

Sprechsaal.

Zeitungsprämien.

Die in Berlin erscheinende „Vollsrundschau, Tageszeitung für den deutschen Mittelstand“, bringt in ihrer Nummer vom 2. Dezember eine Kiesenanzeige folgenden Inhalts:

„Es hat sich eingebürgert (!), daß die Zeitungen ihren Lesern um die Weihnachtszeit eine Anzahl von Büchern zu ermäßigtem Preise anbieten, damit sie zu Weihnachtsgeschenken und eigener Anschaffung eine willkommene Gelegenheit bieten. Wir haben geglaubt, uns dieser Gepflogenheit nicht entziehen zu sollen, damit unsere Leser diese billige Gelegenheit nicht entbehren, und weil manches gute Buch auf diesem Wege die verdiente Verbreitung findet.“

„Die sämtlichen Bücher und Prachtwerke, welche wir deshalb hierunter unsern Lesern anbieten, haben wir durch unsere Mitarbeiter prüfen lassen und deren Urteil dem einzelnen Werke beigegeben, damit es als Anleitung bei der Wahl dienen kann. — Gegen Einsendung der ermäßigten Preise lassen wir unsern Lesern die Werke für das deutsche Reichspostgebiet postfrei zu gehen; wer sich die Werke auf der Geschäftsstelle selbst abholt, erhält sie um das Postporto billiger.“

„Alle Werke sind außerdem nur in bestimmter Anzahl vorhanden, so daß wir nur liefern können, so weit der Vorrat reicht.“

Die Werke, welche in diesem schönen Zeitungsdeutsch angeboten werden, sind bekannte, ältere Prachtwerke, die die Abonnenten zu weniger als der Hälfte des Ladenpreises erhalten sollen.

Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß nicht nur die 50/100, Tausend Abonnenten, sondern die sämtlichen „Leser“ des Berliner Blattes für die Interessen des Mittelstandes die Bücher beziehen können. Mit anderen Worten: die „Vollsrundschau“ hat ein Sortiment eröffnet, das einstweilen allerdings nur acht Bücher vertreibt, das sich aber sicherlich noch auswachsen wird. Und das nennt sich dann Vertretung des Mittelstandes! Oder rechnet das Blatt vielleicht den Buchhändler zu den oberen Zehntausend? Wenn sich die angebliche „Gepflogenheit“ der Zeitungen noch mehr eingebürgert, so hat das deutsche Volk ja schließlich gar keine Buchhändler mehr nötig: die Bücher liefern die Zeitungen und die Zeitungen und Zeitschriften liefert die Post. So ein veralteter Buchhandel ist also völlig überflüssig!

—r.

Zu dem oben besprochenen Thema sind der Redaktion d. Bl. weitere Einsendungen von Zeitungsblättern und Zeitungsausschnitten gemacht worden — so von der „Badischen Presse“, dem „Berliner Lokalanzeiger“, dem „Siebener Anzeiger“, dem „Generalanzeiger für Leipzig und Umgegend“ — worin den Abonnenten als „Prämie für nur 3 M.“ das „Universal-Conversations-Vexikon von Joseph Kürschner (Verlag von Hermann Hillger) in Berlin“ angepriesen wird. Indem wir aus diesen Anpreisungen die kürzeste, die des „Generalanzeigers für Leipzig und Umgegend“ zum Abdruck auswählen, machen wir auf die Erklärung der Deutschen Verlagsgesellschaft „Union“ in Stuttgart im gestrigen Börsenblatt (Nr. 289 vom 13. Dezember, Seite 7885) aufmerksam, worin diese Firma sich dagegen verwahrt, mit dem neuen Verlagsartikel und seinem Vertriebe in Verbindung gebracht zu werden. (Red.)

Die Anpreisung im Leipziger General-Anzeiger lautet:

„Das schönste Weihnachtsgeschenk für unsere Abonnenten. Um seinen Lesern eine außerordentlich günstige Gelegenheit zur Erwerbung eines höchst gediegenen Geschenke zu beispiellos billigem Preise zu bieten, hat der „General-Anzeiger“ mit dem Verlage der soeben erschienenen neuesten Auflage von

Kürschner's Universal-Conversations-Vexikon speziell für die Abonnenten des „General-Anzeigers“ das Abkommen getroffen, daß ausschließlich für unsere Leser dieses Werk zu dem erstaunlich billigen Preise von 3 Mark erhältlich sein wird. Um einen Begriff von der Billigkeit des Preises zu geben, bemerken wir, daß die frühere, nach Form und Inhalt weit weniger vollkommene Ausgabe des Werkes 10 Mark, die kleine Taschenausgabe aber, welche kaum den fünften Teil des Umfanges von Kürschner's Conversations-Vexikon besitzt, schon 3 M. kostete. Das zu so vorteilhaften Bedingungen unseren Abonnenten an-

gebotene Werk bildet mit seinen 2500 Spalten Text und seinen 2500 Illustrationen u. s. w. ein Nachschlagebuch auf jedem Gebiete des Wissens, ein Werk, das in handlicher Form eine ungeheure Fülle von Stoff birgt, kurz, es ist ein nützlicher und unentbehrlicher Begleiter durch das ganze Leben. Das von der gesamten deutschen Presse als unübertrefflich bezeichnete Werk darf man mit Recht das billigste und unentbehrlichste Buch der Bücher nennen. Wir werden den Tag, an dem in unserer Hauptexpedition und in unseren Filialen mit der Abholung des Vexikons begonnen werden kann, demnächst zur Kenntnis unserer geschätzten Leser bringen.“

Wohlfeile Bibliotheken.

Zu dem hier oft erörterten Thema des Bücherbettels, der immer und immer wieder an den Buchhandel mit dem unüberlegten Verlangen herantritt, daß er sich ins eigene Fleisch schneide, gehört auch der nachfolgende Brief aus Prag, der uns zur warnenden Veröffentlichung eingesandt wurde:

„Guer Wohlgeboren!

„Der unterzeichnete Verein hat die Absicht eine Bibliothek für Frauen und Mädchen aufzustellen, welche aus unterhaltenden und belehrenden Schriften bestehen soll, die geeignet sind, zur ethischen und intellektuellen Förderung der Frauen und Mädchen beizutragen. Auch soll die Bibliothek eine möglichst vollständige Sammlung der von Frauen geschriebenen Litteratur bieten.“

Ich erlaube mir an Guer Wohlgeboren die Bitte zu richten, unser volkstümliches und gemeinnütziges Unternehmen durch Zuwendung von Werken Ihres geschätzten Verlags in der angegebenen Richtung zu unterstützen.

Hochachtung

der Bibliothekar:

Dr.

für den:

Deutschen Verein zur Förderung des Wohles
und der Bildung der Frauen
in Prag.

Prag, 5. Dezember 1894.

Aufbewahren von Remittendenakturen!

Eine vorzügliche Art Remittendenakturen aufzubewahren besteht darin, daß man sie in einen Großfolioband zusammenbinden läßt.

Es erleichtert nicht allein ein schnelles Auffinden, sondern es ist auch ein Vergnügen später damit zu arbeiten. In meiner zwölfjährigen Berufstätigkeit habe ich keine bessere Methode kennen gelernt und kann sie zur Nachahmung sehr empfehlen.

Kolberg.

P. G.

Eine hübsche, aber unpraktische Erfindung

ist das nach Art des Maroquinleders gepreßte Umschlagpapier, auf dem sich weder innen noch außen eine lesbare Auszeichnung anders als mit Tinte anbringen läßt; es sollte wenigstens auf der Innenseite einen Ueberzug von glattem Papier haben.

S.

E. F.

Zur heutigen Kritik.

Unter diesem Schlagwort wurde der Redaktion d. Bl. der nachfolgend abgedruckte Zettel eingesandt:

„Bücher, deren Titelblatt oder Umschlag gestempelt oder beschrieben sind, werden von der Redaktion zur Besprechung nicht angenommen.
Zeitung „Die Post“.“